

Partizipation Betroffener – was ist das und was kann sie zur Weiterentwicklung der Hilfen für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen in NRW beitragen?

Das Projekt Partizipation Betroffener wird vom Blauen Kreuz in Deutschland für den FAS NRW vom 1. März 2018 bis zum 28. Februar 2021 durchgeführt. Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Aktionsplans gegen Sucht NRW.

Ziel des Projektes ist es, ein gemeinsames Verständnis von Betroffenenkompetenz in allen Feldern der haupt- und ehrenamtlichen Suchthilfe zu entwickeln und daraus Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, um die Fähigkeiten, Erfahrungen und Bedarfe Betroffener systematisch zur Weiterentwicklung des Suchthilfesystems in NRW, insbesondere in den Kommunen einzubinden.

Projektbeschreibung

Das Projekt besteht aus fünf Phasen, die alle Partizipation Betroffener in Gremien und Strukturen auf örtlichen und überregionalen Ebenen fördern sollen. Sie werden in durchgängiger Projektarbeit über die gesamte Projektlaufzeit begleitet und koordiniert

In der **Startphase** werden neben der infrastrukturellen Einrichtung der Projektarbeit die Projektkoordination, der Projektbeirat und das begleitende Projektteam personell besetzt.

In der **zweiten Phase (Analyse)** sollen in einer wissenschaftlich basierten Literaturrecherche bereits gewonnene Erkenntnisse zu deskriptiven und normativen Ansätzen zur Teilhabe von Patient*innen, Klient*innen und Betroffenen im Suchtbereich sowie in angrenzenden medizinischen, psychiatrischen und psychosozialen Kontexten ermittelt werden. Wiederum wissenschaftlich begleitet ist eine Zusammenstellung von bereits praktizierten Ansätzen bei der Partizipation Betroffener auf kommunaler Ebene in NRW vorgesehen. Diese Ist-Stand-Analyse geht ebenfalls über den Suchtbereich in NRW hinaus und ermittelt auch beispielhafte partizipative Projektstrukturen sowohl in angrenzenden Diagnosebereichen als auch in anderen Bundesländern und im benachbarten Ausland. Die wissenschaftliche Begleitung wird durch eine Kooperation mit der Universität Duisburg Essen umgesetzt. Die Zusammenarbeit

erstreckt sich über die gesamte Projektlaufzeit und umfasst Literaturrecherche, Ist-Stand-Analyse und Evaluation sowie eine durgehende wissenschaftliche Beratung.

Da die Vorstellungen und Ideen zur Bedeutung und Umsetzung von Partizipation Betroffener sowohl innerhalb der Suchtselbsthilfe als auch innerhalb des professionellen Suchtbereichs in NRW sehr heterogen sind, sollen **in der dritten Phase (Entwicklung)** Ideenwerkstätten zunächst innerhalb der jeweiligen Struktur durchgeführt werden. Die Ideenwerkstätten dienen zur Sensibilisierung, zur Bewusstseins- sowie zur Meinungsbildung.

Durch Aufbereitung der Ergebnisse und Erkenntnisse der Ideenwerkstätten soll ein erster Entwurf zu einem Konzept eines gemeinsamen Verständnisses von Betroffenenkompetenz und Partizipationsstruktur erstellt werden. Dieser Entwurf stellt mit seinen Thesen und abgeleiteten Fragestellungen und den in einem separaten Arbeitsgang gewonnenen Rechercheergebnissen die Arbeitsgrundlage für den folgenden zusammenführenden Workshop der Suchtselbsthilfe und der professionellen Suchthilfe dar. Ziel ist es, praxisnahe Empfehlungen zu partizipativen Prozessen und Elementen im Suchtbereich in NRW zu erarbeiten. Die Workshopbeiträge werden zur Ergebnissicherung protokolliert.

Aus den Workshopprotokollen werden nun praxisgerechte Handlungsempfehlungen zur Einbindung der Erfahrungen und Ressourcen Betroffener in die Weiterentwicklung kommunaler Suchthilfestrukturen formuliert. Diese werden mit den Teilnehmenden der Workshops in einem Abstimmungsverfahren rückgekoppelt.

Die so gemeinsam erstellten Empfehlungen sollen anschließend **in Modellregionen in NRW erprobt werden (Phase IV)**. Die Erprobung wird kontinuierlich wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Gegebenenfalls werden die Empfehlungen auf Basis der Erprobungserkenntnisse nochmals überarbeitet und angepasst.

Phase V: Zum Projektabschluss ist ein Verständnis von Betroffenenkompetenz innerhalb des Suchtbereichs beschrieben und etabliert. Mögliche Ansätze von Partizipation in örtlichen und überörtlichen Strukturen sind ebenfalls beschrieben und erprobt. Die Projektdokumentation sieht die Veröffentlichung von erprobten Ansätzen zur Einbindung von Betroffenenkompetenz vor. Dies kann beispielgebend für andere Kommunen sein. Die öffentliche Präsentation ist bei einer Abschlussveranstaltung mit dem beteiligten Netzwerk vorgesehen.

Zielsetzungen

Konkrete Projektziele:

- Ein Verständnis zu Partizipation liegt innerhalb der Suchtselbsthilfe sowie der professionellen Suchthilfestrukturen vor.
- Mögliche Wege der Einbindung von Betroffenenkompetenz zur Weiterentwicklung der Hilfen auf örtlicher Ebene sind beschrieben und erprobt.
- Eine veränderte Haltung zu Betroffenenkompetenz und zur Sinnhaftigkeit der Nutzung von Partizipationszugewinnen ist querschnittartig in den Strukturen von Suchthilfe und Suchtselbsthilfe angelegt.
- Förderung kommunaler Kompetenzen, insbesondere Stärkung sektorenübergreifender und überverbandlicher Netzwerke und Kooperationen

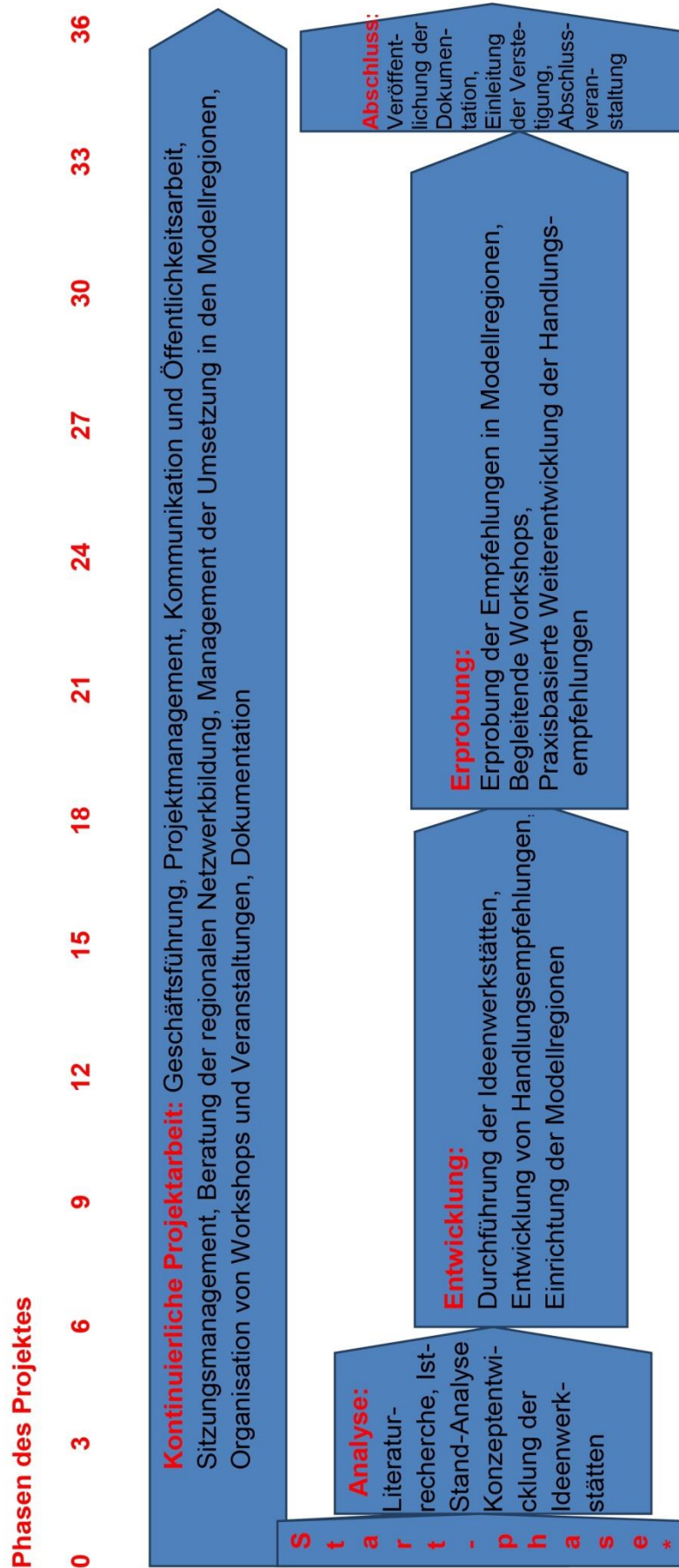
Langfristige Ziele:

- Verbesserung der Zugänge zum Hilfesystem für Betroffene
- Zielgruppenspezifische Weiterentwicklung der Angebote und Strukturen für suchtgefährdete und suchtkranke Menschen

Gefördert vom

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**





***Startphase:** Vorbereitung, personelle Besetzungen